



St. Clare Hospital **Osterrundbrief 2024**

Über die Arbeit von Missionsarzt
Dr. Thomas Brei in Tansania

„Vertrauensbekenntnis eines Angefeindeten“

1 Für den Chorleiter. Nach der Weise Stumme Taube der Ferne.

Ein Miktam-Lied Davids. Als die Philister ihn in Gat ergriffen.

2 Sei mir gnädig, Gott, denn Menschen stellten mir nach, Tag für Tag bedrängen mich meine Feinde.

3 Den ganzen Tag stellten meine Gegner mir nach, ja, es sind viele, die mich voll Hochmut bekämpften.

4 An dem Tag, da ich mich fürchte, setzte ich auf dich mein Vertrauen.

5 Auf Gott, dessen Wort ich lobe, / auf Gott vertraue ich, ich fürchte mich nicht. Was kann ein Fleisch mir antun? 6 Tag für Tag verdrehen sie meine Worte, auf mein Verderben geht ihr ganzes Sinnen.

7 Sie lauern und spähen, sie beobachten meine Schritte, denn sie trachteten mir nach dem Leben.

8 Wegen des Unrechts sollen sie Rettung erfahren? Im Zorn, Gott, wirf nieder die Völker! 9 Die Wege meines Elends hast du gezählt. / In deinem Schlauch sammle meine Tränen!

Steht nicht alles in deinem Buche? 10 Dann weichen die Feinde zurück, am Tag, da ich rufe.

Ich habe erkannt: Mir steht Gott zur Seite.

11 Auf Gott, dessen Wort ich lobe, auf den HERRN, dessen Wort ich lobe,

12 auf Gott setzte ich mein Vertrauen, ich fürchte mich nicht. Was kann ein Mensch mir antun? 13 Ich schulde dir, Gott, was ich gelobte, Dankopfer will ich dir weihen. 14 Ja, du hast mein Leben dem Tod entrissen. / Hast du nicht meine Füße vor dem Straucheln bewahrt? So gehe ich meinen Weg vor Gott, / im Licht des Lebens. (Psalm 56)





Liebe Freunde und Bekannte, Unterstützer und Interessierte,

gibt es Menschen in eurem Leben, denen ihr voll und ganz vertraut? Ist euer Vertrauen in jemanden schon einmal sehr enttäuscht worden? Privat oder beruflich? Habt ihr ähnliche Gefühle gehabt wie der Psalmschreiber vor vielen hundert Jahren, dessen Worten wir uns für das biblische Leitwort in diesem Osterrundbrief bedient haben?

Vermutlich machen fast alle Menschen im Lauf ihres Lebens solche Erfahrungen: Dass das Vertrauen in Menschen, die wir lieben und schätzen, uns durchs Leben trägt. Dass es ohne Vertrauen keine Chance auf echte Liebe, gute Zusammenarbeit, Gemeinschaft und Zuversicht gibt. Auch interkulturell und international braucht es viel Vertrauen. Und das ist nicht leicht. Unsere unterschiedliche Herkunft und Prägung, verschiedene Traditionen und eine andere Art zu denken und zu fühlen, das wirtschaftliche Gefälle, Erwartungen, große Unterschiede in Bildung und Lebenssinn bringen das interkulturelle Miteinander oft, ja sogar täglich, an seine Grenzen.

Auch in der Zusammenarbeit mit euch, liebe Freunde und Unterstützer, spielt Vertrauen eine große Rolle. Seit Jahren vertraut ihr uns, dass wir euch nicht nur möglichst ehrlich und authentisch berichten, wie es in Tansania und vor allem in St. Clare vorangeht. Ob eure Spenden angekommen sind und gut verwendet werden? Ob Menschen echt geholfen werden kann? Wie das Leben viele tausend Kilometer von euch entfernt wirklich ist? Und wie ihr in den letzten Jahren gemerkt habt, ist das ja alles nicht so einfach. Der Vorstellung, mit Geld und Material einfach „ein bisschen zu helfen“, Armut zu lindern und Menschen, die sonst keine Chance haben, zu unterstützen, ist im 21. Jahrhundert eine große Herausforderung.

Diesmal teilen wir in unserem Rundbrief unsere Gedanken zum Thema Vertrauen, die wir euch zumuten wollen, damit ihr mit uns tiefer in die Hürden der Entwicklungszusammenarbeit eintauchen könnt. Danach gibt es einen Überblick über das heranwachsende, umorganisierte medizinische Konzept und zuvor ein paar Infos zu Land und Leuten. Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen und sind auf Rückmeldungen gespannt.

Thomas Brei

(Rundbriefschreiberin)

I. Tansania - Land und Leute

- Bildung, Wirtschaft und die Religion

a) Bildung nur gegen viel Geld

Es ist Montag, 8. April, um 7 Uhr morgens: Auf den Straßen rund um St. Clare laufen wieder Schulkinder auf der Straße herum, werden vom Pikipiki (Motorradtaxi) in die Schule gebracht, sitzen in Schulbussen oder kleinen Fahrgemeinschaften, um nach den Osterferien wieder die schmalen Schulbänke zu bevölkern.

Genauso wie in Deutschland, zumindest in den meisten Bundesländern, gab es anlässlich des christlichen Hochfestes Ferien. Allerdings verbringen die meisten tansanischen Kinder die Ferien ganz unspektakulär zuhause. Man freut sich, die Eltern und Verwandten zu sehen, wenn man sonst im sogenannten „Boarding“, also im Internat ist; das sind hier oft auch schon die Grundschulkinder. Man freut sich, mal länger schlafen zu dürfen. Man freut sich, dass die Kinder im Haushalt und auf dem Feld mithelfen können. Man freut sich, herzumzuhängen.

Für große Reisen haben die allermeisten Menschen weder Geld noch Zeit und auch kein Bedürfnis. Die Idee, dass man mit seinen Kindern in eine andere Stadt, in einen Nationalpark oder gar in ein anderes Land reisen könnte, einfach um sich den Ort anzuschauen, den eigenen Horizont zu erweitern, dort zu entspannen und Zeit mit Familie und/oder Freunden zu verbringen, ist den meisten Afrikanern fremd.

Ob dies an fehlenden Erfahrungen, der existentiellen Bedrängtheit oder dem fehlenden Wissen oder anderen Befürfnissen liegt...



Sobald der nächste Schulabschnitt beginnt, heißt es: „Zahlen“.

Denn die privaten Schulen, an die viele tansanische Kinder gehen, weil sie viel eher eine Chance auf ein gutes Bildungsniveau bieten als die Schulen der Regierung, müssen natürlich etwas verlangen: Lehrer wollen ihr Gehalt, die Unterhaltung der Infrastruktur sowie Material und Verpflegung sind teuer und wenn die Kinder im Internat leben, braucht es natürlich auch eine Unterkunft, Sozialarbeiter und Erzieherinnen, Freizeitmöglichkeiten und Lernräume.

All dies muss irgendwer bezahlen, denn der Staat tut es nicht bzw. nur in sehr geringem Maße an den Regierungsschulen. Dazu kommen die Kosten für den täglichen Transport, wenn man eben nicht im Internat lebt, Schuluniform, Hefte und Stifte, Schulranzen etc. Und auch wenn die Beträge im Vergleich zu Privatschulen in Deutschland sehr gering sind (ab ca. 500€ im Jahr), bedeutet es für viele tansanische Familien jedoch, einen Großteil des eigenen kleinen Gehalts für die Bildungskosten der Kinder zu verwenden.

Vielleicht sollten wir uns das zuhause mal vor Augen führen, wenn wir mal wieder über das schlechte Bildungssystem jammern, (in dem sicherlich an einigen Stellen ein deutlicher Optimierungsbedarf besteht), wie viel es wert ist, dass Bildung erst einmal kostenlos ist und von den allermeisten als selbstverständlich angesehen wird?

Viele unserer Angestellten hier versuchen ihren Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen und sie deshalb auf Privatschulen zu schicken. Gleichzeitig reicht auch das vergleichsweise hohe Gehalt vieler Mitarbeiter nicht aus, um für zwei oder drei Kinder nicht nur die 7 Jahre Grundschule, sondern auch die 4 Jahre weiterführende Schule zu bezahlen.

Deshalb sind ständige Anfragen zur Unterstützung oder nach Sponsoren auf der Tagesordnung des Hospital Management Teams, wie Pius, der Account auf dem unteren Bild, erzählt.



b) zwischen Entwicklungshilfe, Zusammenarbeit und chinesischen Investitionen

Die Frage, inwieweit denn jetzt die Milliarden, die seit Jahrzehnten in Entwicklungshilfe gepumpt werden, wirklich sinnvoll sind, kann nur teilweise statistisch überblickt oder mit Zahlen beantwortet werden. Das eigene Gefühl lässt viele Europäer, die gerne über den eigenen Tellerrand hinausschauen schon länger zweifeln, ob das viele gespendete Geld wirklich dem Einzelnen und/oder dem ganzen Land den Weg aus der Armut heraus ebnet kann. Viele von euch unterstützen deshalb lieber ein konkretes Projekt, bei dem ihr uns bzw. den Menschen, die darin involviert sind, vertraut, weil man das Gefühl hat, dass das Geld wirklich ankommt und sinnvoll verwendet wird.

Gleichzeitig diskutieren wir immer öfters, welche Stellung Deutschland und die EU im Vergleich zu anderen Investoren auf dem afrikanischen Kontinent einnimmt bzw. ob uns China und die Araber oder Inder längst abgehängt haben? Mit unserem Anspruch der Nachhaltigkeit, der Einhaltung von Menschenrechten und der „Hilfe zur Selbsthilfe“ gehen völlige andere Erwartungen und Hürden einher.

Die Chinesen beispielsweise scheinen diesen Anspruch nicht zu haben: Sie sehen Afrika als Kontinent, in den man zu vergleichsweise günstigen Konditionen investieren kann. Auch die Araber haben Tansania als Land entdeckt, in dem es „was zu holen gibt.“ So werden Jagdlizenzen gegen Investitionen in die Infrastruktur getauscht, Schulen und Krankenhäuser gebaut, der bilaterale Handel jeweils verstärkt... und irgendwie scheinen alle davon zu profitieren. Die schlechten Arbeitsbedingungen, die die Chinesen tansanischen Arbeitern z.B. beim Bau einer neuen Bahnstrecke zwischen Mwanza und Dar es salaam aufdrängen, die einschneidenden Eingriffe in die Natur und die Tatsache, dass immer mehr ausländische Investoren die Konkurrenz auf dem Markt erhöhen, wird wohl in Kauf genommen, bringen die Chinesen doch gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung des Landes voran und fragen nicht so viel nach wie die Deutschen oder andere Europäer.



Investitionen sind nicht an die Umsetzung bestimmter vereinbarter internationaler Strategien und Rahmenbedingungen gekoppelt, sondern folgen dem Prinzip des wirtschaftlichen Wachstums, das in Tansania tatsächlich beständig steigt. Und dass die Chinesen für viele Investitionen oder Güter, die wir in St. Clare brauchen, ein guter Handelspartner auf dem tansanischen Markt sind, ist nicht erst seit den neuesten Überlegungen zur Anschaffung eines neuen CT-Geräts interessant.

Dies soll keine Verklärung chinesischer Investitionskultur auf dem tansanischen Markt sein, sondern die Perspektiven der Entwicklungszusammenarbeit weiten. Merken wir doch immer mehr, dass man auch mit den veränderten Formen von Entwicklungshilfe irgendwie nicht so weit kommt wie gehofft.

Nachdem unser Krankenhaus ja nicht in erster Linie ein Wirtschaftsbetrieb ist, der Profit machen soll, sondern nach wie vor das Ziel besteht, den Menschen, die es sich nicht leisten können, eine gute medizinische Versorgung zu bieten, ist das "chinesische" umstrittene Handelsprinzip natürlich nicht sinnvoll. Wie wir in den letzten Jahren jedoch bitterlich haben feststellen müssen, sind die Zeiten des "einfach-helfen-wollen" lange vorbei. Bevor man wirklich Menschen helfen kann, braucht es viel, viel Geld und Geduld, jede Menge Papiere und vor allem gut ausgebildete Ärzte und Angestellte in der Pflege, die dank ihres festen Arbeitsplatzes und ihres zufriedenstellenden Gehalts ihre eigene Familie ernähren und davon leben können. Das heißt, es gilt in erster Linie Arbeitsplätze zu sichern, um dann mit der Belegschaft den wirklich Armen über den Sozialfonds eine medizinische Versorgung zu ermöglichen. Deshalb haben wir ja auch im letzten Jahr einen Teil des Sternsinger-Geldes für Gehalts-Subventionen verwendet, um Mitarbeiter überhaupt bezahlen zu können. Denn "wenn wir selbst arm sind, können wir ja niemand helfen", erklärte der Buchhalter vor zwei Tagen ehrlich und nachvollziehbar.



c) Keine Frage der Religion

Es ist faszinierend wie beim normalen Volk das Miteinander von Christsein und Islam in Tansania gelebt wird. Hat man vor zwei Woche gemeinsam mit seinen Freunden Ostern als höchstes Fest der Christen gefeiert, war jetzt, 10 Tage, später, das sogenannte Zuckerfest, „Eid al-Fitr“, der Muslime dran. Und jetzt sind es die muslimischen Freunde, die einladen, zu großen Feiern am Abend, ja zu ihrem höchsten Fest.

Je nach Region und Stadt gibt es in Tansania mehr oder weniger Muslime. Im Alltag wird ein spannender Mix aus muslimischer Religion, Katholizismus, Protestantismus und Freikirchen aller Art gelebt. In der Früh beten im Krankenhaus die Muslime auch das Morgenlob mit oder sind zumindest dabei; am Ende wurde letzten Mittwoch dafür allen ein gutes Zuckerfest gewünscht, das abends begann. Damit feiern die Muslime das Ende des Fastens und bitten Gott um Vergebung für alle ihre Sünden und um ihren Schutz.

Und auch wenn es sicherlich bei der Regierungsbildung und in den höheren Positionen eine Rolle spielt, wer welche Religion hat und wie dementsprechend agiert wird, finde ich interessant, wie im Alltag der kleinen Leute ein tolerantes und harmonisches Miteinander stattfindet. Es wird hier meistens nur richtiggestellt, dass man römisch-katholisch ist oder eben lutheranisch oder Wasabato oder pfingstkirchlich, als dass es man das Christliche gegen das Muslimische ausspielt. Und auch wenn jeder überzeugt ist, dass seine Religion oder Konfession, der eigene Orden oder an was immer man glaubt, das Richtige ist, kann man dem anderen gut das seine lassen...



REQUEST VOUCHER

Amount: _____ TZS USD Others Specify: _____

Amount in word: _____

Tick payment Type: Cash Cheque

II. Neuigkeiten aus St. Clare Hospital

a) Vertrauensmissbrauch und die Frage nach dem Guten in uns Menschen

Um nachhaltig etwas aufzubauen, braucht es ehrliche Mitstreiter an der Seite. Seitdem sich St. Clare im Bau befindet, ist dies eines der schwierigsten Themen. Befindet sich doch sowohl der tansanische Arbeitsmarkt als auch die politischen Regularien im beständigen Wandel. Und gleichzeitig auch die Tansanier selbst. Wie ein Volk wohl wirklich tickt, kann man ja nie ganzheitlich sagen und es gilt stets Vorsicht walten zu lassen, bei Vorurteilen, voreiligen Schlüssen und Zuschreibungen. Gleichzeitig brauchen wir Menschen ein gewisses Maß an Sicherheit und verlässliche Einschätzungen, um miteinander arbeiten zu können.

Im Lauf der letzten Jahre hat sich herausgestellt, dass einige unserer Angestellten es ist nicht so ernst nehmen, mit der Treue zu St. Clare, der altruistischen Idee, Menschen zu helfen oder der Tatsache, dass ein Vertrauensvorschuss nach europäischer Sicht nach gegenseitigem Vertrauen verlangt und nicht nach Ausnutzung.

Wie sich die Dinge momentan darstellen, hat Dr. Brei gerade in der letzten Zeit mal wieder den massiven Vertrauensmissbrauch durch zwei langjährige Mitarbeiter zu verkraften. Dies zeigt sich vor allem beim alles dominierenden Thema: Geld. Wenn ein langjähriger Mitarbeiter, der wegen seines ehrlichen Engagements befördert worden ist, damit mehr Verantwortung, aber auch mehr Vertrauen bekommt, nach und nach anfängt, Geld, das für den Kauf von Material, Benzin o.Ä. gedacht ist, selbst in die Tasche zu schieben, dann bedeutet dies eine Verletzung des Vertrauensverhältnisses, die auf interkultureller Ebene manchmal wohl noch schmerzhafter ist als bei uns, da man hier besonders darauf angewiesen ist, echte Wegbegleiter zu haben.

Vielleicht fragt ihr euch, wie es überhaupt möglich ist, auf diese Weise zu betrügen...

Eine gängige Methode, die hier in Tansania, und sicherlich auch an anderen Orten der Welt verbreitet ist, liegt in der Verfälschung des zu bezahlenden Betrags. Ein Beispiel: Der Angestellte xy bekommt von der Verwaltung 2000€ für 3000 Ziegel, die für die neue Physiotherapie verwendet werden sollen. Mit dem Ziegelhersteller einigt sich der Angestellte auf einen wesentlich niedrigeren Preis, z.B. auf 1500€ auch wenn der Ziegelhersteller die 2000€ auf die Rechnung schreibt, die der Klinik-Handwerker im Krankenhaus abgibt. Gleichzeitig teilen sich der Ziegelhersteller und der Klinik-Handwerker die „gewonnenen“ 500€.



Wer von euch jetzt fassungslos mit dem Kopf schüttelt, dem sei gesagt, dass dies wohl eine völlig normale Form von Korruption und Betrug ist, die es auf vielfache Weise gibt. Auch eine andere Entwicklungshelferin hat ähnliche Geschichten erzählt. Vielleicht stellt ihr auch fest, dass ihr zuhause ähnliche Formen des Vertrauensmissbrauchs oder Betrugs erlebt habt.

Pfarrer Brei und ich haben lange darüber philosophiert, warum dies immer und immer wieder vorkommt. Gerade auch bei Menschen, die lange Zeit großes und immer größer werdendes Vertrauen genossen haben. Gibt es irgendeinen Punkt, an dem zu viel Vertrauen sich in Hochmut verwandelt? Oder gibt es viele Persönlichkeiten, die mit Lob und Verantwortung nicht umgehen können? Ist es unser Streben nach Größerem, Habgier oder der Glaube daran, dass man schlauer ist als andere? Liegt dies an interkulturellen Unterschieden oder in unserem Menschsein? So richtig haben wir dafür keine Antwort gefunden...

Allerdings ist uns im Gespräch aufgefallen, dass gerade die Tansanier nicht leicht jemandem wirklich vertrauen. So gerne sie selbst „tratschen“ – ein weiteres Problem in St. Clare – umso mehr wird darauf geachtet, sich nicht zur Angriffsfläche zu machen, in dem man zu viel von seinem Inneren, ja von sich selbst, preisgibt.

Wie kann in einem ganzen Volk Vertrauen wachsen, wenn man sich grundsätzlich misstraut? Wie kann ich meinen Mitarbeitern, Kollegen, ja sogar Freunden oder meiner Familie trauen, wenn mich mein eigener Sohn jede Nacht bestiehlt?

Wie kann ich jemand wieder in die Augen sehen, der mich über den Tisch gezogen hat?

All diese Fragen beschäftigen viele von uns Weißen, die wir aus einer anderen Kultur stammen. Es ist faszinierend zu sehen, wie die Tansanier sich auch gegenseitig immer wieder über den Tisch ziehen, einander aus unserer Sicht belügen und betrügen und sich trotzdem nicht Gram sind...; dies ist eine Beobachtung, die viele Mitarbeiter in der Entwicklungshilfe erlebt haben und teilen.

Ich habe überlegt, ob es da ein völlig anderes Wertekonzept gibt, das diesen Vergehen nicht so einen hohen Verletzungs- und Missbrauchsgrad zuschreibt wie wir?

Auf jeden Fall tut es richtig weh, wenn langjährige Mitarbeiter, die viel Vertrauen genossen haben, die Geschichte von St. Clare mitgeprägt und auch aufgebaut haben, sich schließlich als Betrüger herausstellen bzw. Vertrauen in kleinem und großen Stil missbrauchen.



b) Mitarbeiterbindung durch finanzielle Anreize als Mittel gegen sozialen Druck?

Gleichzeitig beschäftigt uns die Frage, wieso z.B. ein anderer Mitarbeiter, der bescheiden und tüchtig seine Arbeit macht und deshalb auch in eine Leitungsposition befördert worden ist, ganz plötzlich auf der Matte steht und erklärt, dass es jetzt Zeit sei, zu gehen, denn er wolle in sein Heimatdorf zurück und Bauer werden. Da gibt es in unseren Köpfen zunächst ein großes Fragezeichen. Schließlich sind wir in gemeinsamen Gesprächen untereinander und mit anderen Unterstützern darauf gekommen, dass es wohl notwendig ist, auch finanzielle Anreize zu bieten, um langjährige Mitarbeiter langfristig zu binden. Das ist uns in Deutschland ja wohl nicht fremd.

Außerdem glauben wir, dass der soziale Druck, den die Tansanier, aus denen etwas geworden ist bzw. die einen einigermaßen sicheren Job mit halbwegs vernünftigen Einkommen haben, erleben, enorm ist. Der Familie fühlt man sich nämlich nicht durch ein Vertrauensverhältnis verpflichtet oder weil man sie so liebt, sondern weil das der gesellschaftliche und traditionelle Vertrag so vorgibt.

Das heißt, sobald ich etwas verdiene, habe ich keine Chance, etwas zurückzulegen, um mir vielleicht den Traum von einem kleinen Haus, einer guten Schule für die eigenen Kinder o.Ä. zu verwirklichen, sondern es steht vermutlich die halbe Familie vor der Tür, die nicht so viel Glück hatte, weniger Pflichtbewusstsein oder Talent oder was es auch immer braucht, um aus der Armutsspirale herauszukommen. Und sie verlangen Geld: Für die Beerdigung der Großtante, für das fehlende Schulgeld des Neffen, für das kaputte Hausdach des Onkels, für die neuen Schuhe für die Nichte, weil der Großneffe heiratet usw.

Diese Form von sozialem Eingebundensein scheint ihre großen Tücken zu haben und lädt nicht gerade dazu ein, einander wirklich von Herzen zu vertrauen. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass wohl viele Tansanier im Herzen ganz furchtbar alleine sind. Denn sobald ich mich jemand anvertraue, mache ich mich ja verletzbar. Und das bedeutet in dieser Welt hier noch einmal eine ganz andere existentielle Stufe als in unserer, zumindest materiell, überwiegend abgesicherten Welt.



c) Mit Gott und PR-Kampagne gegen die Macht der falschen Zungen

Welche Macht Verleumdung und falsches Gerede, Neid und böse Zungen haben, erleben wir allerdings gerade in St. Clare, wie Sr. Octaviana, eine fröhliche Nonne in der PR-Abteilung von St. Clare erzählt: Denn Ärzte, die weggegangen sind, erzählen in der Umgebung falsche Geschichten, dass das Krankenhaus geschlossen worden ist, nur noch „Kinder“ (ein Schimpfwort für junge Ärzte) die Patienten behandeln und dass es ein schlechtes Krankenhaus sei.

Warum Menschen über andere herziehen oder sie schlecht reden, ist ja denen von uns, die es möglichst vermeiden – ganz gefeit davor ist wohl niemand von uns, oder? – rätselhaft. Es hat vermutlich mit schlechtem Selbstbewusstsein, Neid und Missgunst, fehlendem Großmut, sich über den Erfolg der anderen freuen zu können und dem Wunsch, andere kleinzuhalten, um selbst groß zu sein, zu tun?

In jedem Fall schadet es sehr, da doch gerade im Lauf des letzten Jahres der Patientenstamm gestiegen ist und man sich so nach und nach einen guten Ruf erarbeitet hat. Allerdings und das ist toll, werden die Tansanier hier selbst aktiv: Sr. Octaviana hat zusammen mit Eric und Kaniki, den beiden Marketing-Mitarbeitern, eine groß angelegte Kampagne für alle Schulen und Pfarreien in der Umgebung laufen, um die Menschen zu überzeugen, dass man in St. Clare wirklich das Beste will und gute Medizin macht. Am ersten Tag nach den Osterferien, am Montag, ist die Patientenzahl endlich wieder deutlich gestiegen und alle haben sich über die Lobrede des Buchhalters, Pius , der ein guter Redner ist und außerdem das Geld zusammenhält, gefreut: 91 Patienten ist wirklich eine gute Zahl für ein erst vor Kurzem in Betrieb genommenes Krankenhaus.

Außerdem haben sie Thomas gebeten, ein Gebet für den Weg aus der Krise zu schreiben. Eine echte tansanische Lösung. Denn der Kraft des Gebetes sollten auch wir manchmal mehr Gottvertrauen einräumen.

III. Hintergrund & Überlegungen

– Father Thomas erklärt das medizinische Konzept von St. Clare

a) Allgemeinmedizin

Wie überall auf der Welt fallen die meisten gesundheitlichen Probleme (zunächst) in das Gebiet der Allgemeinmedizin. Gute Allgemeinmediziner behandeln die Erkrankungen, die in der jeweiligen Region der Welt verbreitet sind und sich mit relativ einfachen Mitteln behandeln lassen; für deren Therapie ist kein stationärer Krankenhaus-Aufenthalt nötig.

In Tansania gibt es kein Hausarztssystem und keine niedergelassenen Allgemeinmediziner. Deshalb sammelt sich die große Zahl der Patienten in den Ambulanzen der tansanischen Krankenhäuser und Gesundheitsstationen. Erste Priorität des St. Clare Hospitals ist es daher, den allgemeinmedizinischen Patienten in der Ambulanz (engl. Out-Patient-Department = OPD) eine gute „diagnostische Schärfe“ in der Erkennung der medizinischen Problematik (körperliche Untersuchung und medizinische Untersuchungstechniken wie Elektrokardiographie und Magen-Darm-Spiegelungen, Labor-Diagnostik und medizinische Bildgebung) und eine angemessene Behandlung (medikamentöse Therapie, Wundversorgung, medizinische Hilfsmittel, Krankengymnastik etc.) zur Verfügung zu stellen. Es gilt in beständiger Wachsamkeit die Patienten zu erkennen und diejenigen herauszufiltern, die umgehend fachärztliche Hilfe brauchen. Sie müssen mit einer Beschreibung der medizinischen Fragestellung in einem Überweisungsbrief, der alle Details der durchgeführten Untersuchungen enthält, zum richtigen Facharzt und in das für die Erkrankung geeignete Krankenhaus überwiesen werden.

Mit unseren Gastärzten und Ausbildern wurde herausgearbeitet, dass die Erhebung der Krankengeschichte durch den Arzt und v.a. eine kompetente, problembezogene körperliche Untersuchung die wichtigste Grundlage der Diagnosefindung und die Basis der Behandlung ist. In unseren regelmäßigen Treffen aller Ärzte, v.a. in unseren täglichen Visiten am Krankenbett bemühen wir uns, den Blick unseres ärztlichen Personals für klinische Erkrankungsbilder zu schärfen und Wissen über die Techniken der körperlichen Untersuchung zu vertiefen.

Eine gute radiologische Abteilung, die uns zuverlässige Daten mit Röntgen- und Ultraschall-Untersuchungen liefern muss, ist unabdingbar für die Praxis einer guten Allgemein-Medizin. Im Dialog mit dem Personal der Radiologie reflektiert das ärztliche Personal die gestellten Verdachtsdiagnosen und schließt andere mögliche Erkrankungen aus. Dazu benötigen wir auch das medizinische Labor und die Bestimmung von labor-chemischen Werten, die die provisorisch gestellten klinischen Diagnosen untermauern und andere mögliche Krankheitsursachen ausschließen.



b) Stationäre Diagnostik und Behandlung

Wenige Prozent der ambulanten Patienten sind in so kritischem Zustand, dass sie stationär aufgenommen werden müssen. Unter ihnen sind immer welche, bei denen das eigentliche medizinische Problem noch gar nicht oder noch nicht vollständig bekannt und erfasst ist. Stabilisierende Maßnahmen, Beobachtung des Krankheitsverlaufs, genauere Untersuchungen mittels Bildgebung und Labor sowie sogenannte „empirische Therapie-Versuche“ (provokant gesagt: „Behandlung auf Gut-Glück“ und in der Hoffnung, dass der Behandlungs-Erfolg die „aus dem erfahrungsgesteuerten Bauchgefühl des Mediziners heraus“ vermutete Diagnose bestätigen wird) ergeben dann Puzzle-Teile, die das ärztliche Personal aneinanderfügt, damit eine gefestigte Diagnose entsteht. Oft geht es um bösartige Erkrankungen, denen meist nicht so leicht auf die Spur zu kommen ist. Dadurch sind wir mit schwerkranken Menschen befasst. Weil die Zahl von insgesamt nur 23 Patientenbetten im St. Clare Hospital klein und überschaubar ist, konnten wir uns auf diesem Gebiet in der jüngsten Vergangenheit Meriten verdienen und dem Krankenhaus einen gewissen Namen machen.

c) Konservative Orthopädie, Arthroskopie und operative Orthopädie und Unfallchirurgie

Durch das große Engagement von Dr. Thomas Kühn aus Biberach und seiner Familienstiftung „Kühn Foundation – Orthopedic Surgery for Africa“ für das St. Clare Hospital insgesamt, aber v.a. auf dem Gebiet der Orthopädie und Unfallchirurgie wäre unser Krankenhaus materiell bestens dafür ausgestattet, ein Zentrum für Orthopädie zu sein.

Leider mangelt es noch immer an einem mit voller Arbeitszeit anwesenden Repräsentanten, der diesem Fach ein Gesicht geben würde; und der das Charisma im Umgang mit den Menschen hat, um in der lokalen Bevölkerung in der Lake-Zone einen Ruf, Vertrauen und Popularität aufzubauen.



Der Patientenzustrom ist aufgrund des Denkens und Fühlens der meisten Tansanier davon abhängig, ob ein Dienst zu jeder Zeit, zu der es ihnen finanziell und organisatorisch möglich ist, zuverlässig zur Verfügung steht - wenn jemand den Willen und das Geld hat, dann pressiert es immer, egal ob medizinisch dringlich oder nicht - und davon, wie andere über das Krankenhaus und den gesuchten Dienst reden, wobei wenig differenziert wird.

Wir sind in diesem Feld eindeutig noch in Entwicklung begriffen und leider noch lange nicht am gewünschten Ziel. Wie wir mit unseren immer konstruktiven und uns stets mit Rat und Tat zur Seite stehenden Helfer-Experten Dr. Gabriel Wasmer und Dr. Thomas Kühn über die Jahre hinweg herausgearbeitet haben, ist die konservative Orthopädie mit verlässlicher körperlicher und technisch-assistierter Untersuchung der Patienten zur Stellung der richtigen Diagnose und dann mit den therapeutischen Modalitäten wie Krankengymnastik und Chiro-Therapie, Orthesen und stabilisierende Gipse, Gehhilfen, Schmerztherapie und anti-entzündlichen Injektionen oder Medikationen die Basis und das A und O der Orthopädie.

90 % der Patienten müssen oder können nicht operiert werden, sondern brauchen solche manchmal heilenden, meist aber lediglich lindernden und symptombezogenen Therapien. In guten, geduldig durchgeführten Fortbildungen konnten wir unser Wissen und unsere Fertigkeiten auf dem Gebiet verbessern und verfeinern. Mit viel Unterstützung der Kühn Foundation und zahlreichen privaten Spenden konnten wir in den letzten Monaten eine ansprechende Physiotherapie-Abteilung kombiniert mit einem Fitnessraum aufbauen und ausstatten. Die Arbeiten daran sind in der letzten Phase. Aber auch hier fehlen uns qualifizierte und persönlich geeignete Mitarbeiter. Es gibt nur einen Mitarbeiter in der Krankengymnastik, der schon seit einigen Jahren bei uns arbeitet, der aber leider keine höhere Ausbildung in seinem Fach hat. Auch ein von Dr. Kühn selbst sortiertes Lager gestifteter orthopädischer Stütz- und Hilfsmittel aus Deutschland gibt es direkt neben dem Sprechzimmer für Orthopädie und Unfallchirurgie, genauso wie ein auf der anderen Seite angrenzendes Zimmer für Injektionen in Gelenke unter angemessenen hygienischen Kautelen. Ein Gips- und Verbandszimmer ergänzt die orthopädische Abteilung in der Ambulanz des Krankenhauses



Leider bemessen aber bislang trotzdem die meisten Menschen die orthopädische Kompetenz eines Hauses daran, ob dort viel und ständig operiert wird oder nicht – und ob die Einrichtung einen großen, hörbaren Ruf auf operativem Gebiet hat.

Durch Dr. Kühn und Dr. Wasmer wurden von Januar bis März 2024 erstmals in St. Clare Hospital Arthroskopien, hochspezialisierte, minimal-invasive Eingriffe am Knie-Gelenk durchgeführt. Die Operationstechnische Assistentin Doris Stückle und die Anästhesistin Dr. Elke Polz unterstützten uns in diesem Zeitraum zwei Wochen lang durch die Ausbildung der einheimischen Kollegen. Während das übrige OP-Personal hinreichend eingeführt werden konnte, gelang es leider nicht, einen orts- oder Krankenhaus-ansässigen Arzt in diesen wenigen Wochen mit der komplexen Thematik ausreichend vertraut zu machen und für die nötige Erfahrung zu sorgen, solche Untersuchungen und Eingriffe selbständig und zuverlässig durchzuführen. Nachdem wir dies ausführlich reflektiert haben, bemüht sich Thomas Kühn nun mit Hilfe von Fachkollegen aus arthroskopischen Fachgesellschaften in Deutschland, eine Rotation von deutschen Arthroskopen zu etablieren, mit deren Hilfe die Dienstleistung möglichst das ganze Jahr über mit nur kurzen Zwischen-Intervallen in St. Clare Hospital angeboten werden kann und einheimische Kräfte über längere Zeit hinweg angelernt werden können.

Mit Dr. Johan Frederik (kurz „Erik“) van Staal, einem holländischen Unfallchirurgen und Entwicklungshelfer (SimbaHealth, NL), der die meiste Zeit im Jahr in Sengerema Hospital in der Diözese Geita arbeitet, aber jede Woche für zwei halbe Tage zu uns kommt, um hier Patienten zu beraten und Operationen durchzuführen, haben wir einen erfahrenen und kompetenten Chirurgen auf dem Gebiet der Orthopädie- und Unfallchirurgie, der auch allgemein-chirurgische Eingriffe mit abdeckt, aber leider keine Erfahrung auf dem Gebiet der Arthroskopie hat. Unterstützt wird er derzeit von der deutschen Unfallchirurgin z.A. Dr. Marianne Bastiani, die einen Teil ihrer fachärztlichen Ausbildung in Sengerema Hospital verbringt.



Trotz der großen Fachkompetenz, die wir hier zur Verfügung haben, gilt leider die oben ausgeführte Einschränkung, dass die Patienten rund um Mwanza nur schwer mit Terminen und mit der Tatsache, dass sie nicht jeden Konsultationswunsch gleich und sofort erfüllt bekommen, weil die Fachperson nicht dauernd verfügbar ist, umgehen können.

Auf alle Fälle müssen wir der Entwicklung auf dem orthopädischen Gebiet noch Zeit geben. Unsere Hoffnung ist, dass wir uns trotz vieler schmerzhafter Rückschläge, die wir bislang erlitten haben, auf lange Sicht als Zentrum für Orthopädie profilieren können, um Menschen zu helfen.

d) Fachärztliche Ausleger der Allgemeinmedizin

Aufgrund der kleinen Dimensionen und des geringen Personalstandes beim medizinisch höher qualifizierten Personal des St. Clare Hospitals ist es nicht möglich, große fachärztliche Spezial-Abteilungen auszubilden. In verschiedenen Fachgebieten haben wir jedoch fachärztliche Ansätze, die einzelne spezialisierte Dienste ermöglichen, die die allgemeinmedizinische Arbeit bereichern und die über die allgemeinmedizinischen Möglichkeiten hinausgehen.

In der **Inneren Medizin** bieten wir Magen-Darm-Spiegelungen (Endoskopien) an. Trotz Anfangs-Stadium gibt es hier ein gutes Entwicklungs-Potenzial. Im Moment machen wir nur diagnostische Endoskopien. Ziel ist es, dass wir dank Fortbildungen mehr und mehr interventionell tätig werden und endoskopische Eingriffe durchführen können.

Für die **Kardiologie** bieten wir unter anderem echokardiographische Ultraschall-Untersuchungen an, in denen sich ein Mitarbeiter fortgebildet hat; mit fachlichem Ernst arbeitet er an der Verfeinerung seines Könnens und Wissens.

Im Fach **Urologie** bieten wir eine tägliche Sprechstunde an, in der viele unserer diagnostischen Möglichkeiten in medizinischer Bildgebung und Labor zum Tragen kommen. Ein Facharzt für Urologie aus Bugando Medical Centre kommt zu uns, um minimal-invasive und offene Operationen an Prostata, Harnblase und unteren Harnwegen als Belegarzt durchzuführen.



Am höchsten sind unsere Möglichkeiten in der Radiologie: Gute Ultraschall-Geräte und ein solides Röntgen-Gerät ermöglichen die Durchführung von Spezial-Untersuchungen. Durch die ehrenamtliche Unterstützung des teleradiologischen Netzwerks RadMedics aus Hessen, die seit vielen Jahren von deren Mitarbeiter Dr. Jürgen Truß am Leben gehalten wird, können wir jederzeit auf professionelle Auswertungen von radiologischen Untersuchungen zurückgreifen. In Tansania arbeiten wir mit einem pensionierten Arzt für Radiologie zusammen, der die mammographischen Untersuchungen der Brust auswertet. Das St. Clare Hospital besitzt auch einen Ortho-Pantomographen für die zahnärztliche Diagnose von Panorama-Aufnahmen von Unter- und Oberkiefer zusammen.

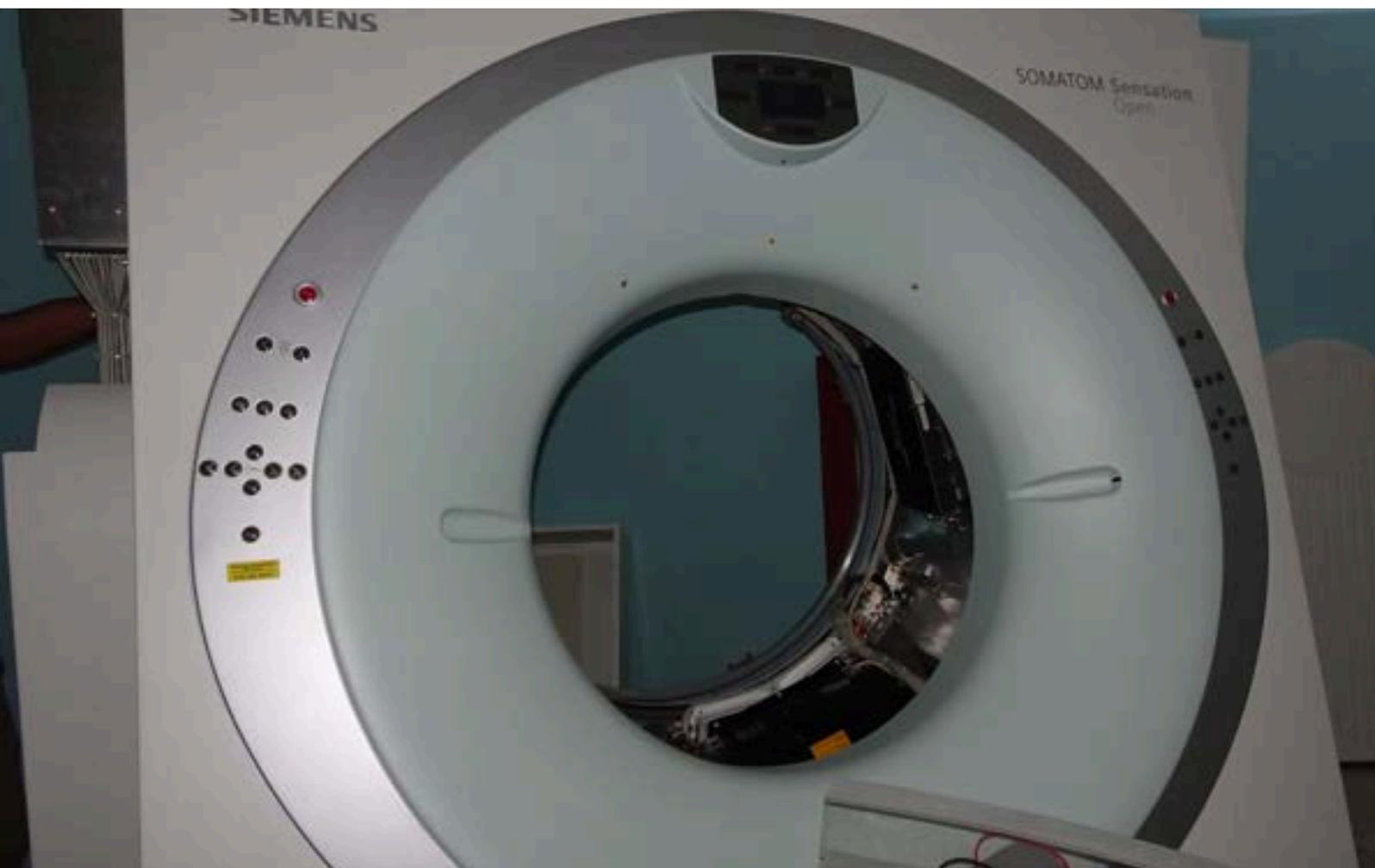
Am meisten hob uns der **Computer-Tomograph** (CT Gerät Baujahr 2006), eine Sachspende des MVZ Rosenheim des RoMed Klinikums von 2015, über das allgemeinmedizinische Niveau hinaus.

Leider ist die Röntgen-Röhre, deren Ersatz weit über 100,000 Euro kosten würde, nicht-reparabel defekt. Wir suchen „händeringend“ nach einer Lösung, um wieder ein stabil arbeitendes Gerät zu bekommen, um zuverlässig und rund um die Uhr CT-Untersuchungen mit hohem diagnostischen, ja oft lebensrettenden Nutzen für unsere Patienten anbieten zu können!

Ein Facharzt für **Gynäkologie** und Geburtshilfe und ein Facharzt in Ausbildung halten viermal pro Woche Abend-Sprechstunden in St. Clare Hospital und führen als Beleg-Ärzte gynäkologische Operationen durch.

Wenigstens je einmal pro Woche bieten Fachärzte für **Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde** und eine **Hautärztin** Sprechstunden an. Im Bedarfsfall offerieren sie auch belegärztliche Operationen.

Im Bereich der **Augenheilkunde** ringen wir nach wie vor mit der Frage, was wir auf dem Gebiet bedarfsorientiert und zuverlässig leisten und anbieten können. Es besteht große Bereitschaft von verschiedenen Seiten, uns professionell von außen zu unterstützen, so dass wir Hoffnung haben, in diesem medizinischen Fach in Zukunft ein verlässliches Angebot erarbeiten zu können.



Neno la mwisho – unser Schlusswort:

TUNASHUKURU SANA :-)

Wir sagen herzlichen Dank für euer Vertrauen, eure Unterstützung und eure Treue.

Gerade als wir über die Themen Vertrauen und Vertrauensmissbrauch, langjährige Mitarbeiterbindung und böse Zungen philosophiert haben, ist uns aufgefallen, wie wichtig es für Thomas ist, aber auch für uns alle, die hier in Tansania Gutes wollen, ob Afrikaner, Deutsche, Europäer, ob Christen, Muslime, Nichtgläubige, ob Langgediente oder neue Vertraute, ob medizinische Fachkräfte oder helfende Hände in anderen Gebieten, ob aktiv oder passiv, dass wir uns auf eure Unterstützung, euer Mitdenken, ja auf eure guten Gedanken, Wünsche und Gebete verlassen können. Sie bewirken viel mehr, als ihr euch vielleicht vorstellen könnt.

Gerade, wenn die Zeiten dunkler und mühsamer erscheinen, tut es so gut zu wissen, dass es viele Menschen in der Welt gibt, die hinter einem stehen und einen auch durch die Täler des Lebens begleiten. Vielen Dank euch allen für den Rückhalt, euer Interesse und dass ihr mit uns an das Gute und die Möglichkeit glaubt, diese Welt ein bisschen lebenswerter zu machen.

Einen wunderbaren Start in den Frühling
mit strahlenden Momenten,
Menschen, denen ihr vertraut, an eurer Seite
und der Wahrnehmung des Schönen und Guten in der Welt!
Constanze & Thomas

P.S.: Auf dem Foto sind vier Kinder unserer Klinik-Mitarbeiter, die jeden Tag rund um St. Clare spielen und das Leben fröhlicher machen, wenn sie einem im Vorbeigehen zu winken.



Spenden Sie!

Helfen Sie mit, in Tansania eine gute und faire medizinische Versorgung zu ermöglichen, indem sie unser Konto bei der Kuehn Foundation unterstützen.

Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihre Spender-Adresse an, sodass wir einen Dank und/oder eine Spenden-Quittung für Sie erstellen können.

Bei einer Spende bis 200€ gilt der Kontoauszug als Spendenquittung.

Spendenkonten

Kuehn Foundation

Spendenkonto
Kreissparkasse Biberach

Konto-Name:
„Orthopedic Surgery for Africa“
(Kuehn Foundation)

IBAN: DE41 6545 0070 0008 6487 70

Alle Spenden, die auf diesem Konto eingehen, kommen zu 100 % der Entwicklungs-Projekt-Förderung im St. Clare Krankenhaus in Mwanza zugute!



ST. CLARE
HOSPITAL

M W A N Z A